Res. 4°
Eur.
417
13

Ecc 4-17/13.

# Das Buch Mayer,

## Hauptmanns des Königs von Preusen,

Welches beschreibt

# den Zug zu den Franken

## bis gen Nürnberg.

---

Beschrieben durch

Nathan Mayer,

Schutz-Juden in Fürth, bey Nürnberg.

---

Windsheim, 1757.

# Der Zins in der Staatslehre

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doctorwürde

der

hohen philosophischen Facultät

der

Universität Leipzig

vorgelegt

von

Julius Wolf

aus Bielefeld.

Leipzig.

Druck von Metzger & Wittig.

1871.

## Das 1. Capitel.

Friedrich, der Sohn Friedrich Wilhelms, eines Sohns Friedrichs, der sich zuerst die Königliche Krone in Preusen auf sein Haupt setzte, ist ausgezogen aus dem Hause Brandenburg, und hat grose Kriege geführt.

2. Er hat eingenommen Sachsen und die festen Städte erobert, und Besatzung darein gelegt.

3. Auch nahm er Dreßden ein, die Hauptstadt des Landes, mit ihren Töchtern.

4. (Der Hauptmann Pirch aber blieb zu Königstein mit seinen Kriegsknechten, und er konnte ihn nicht vertreiben bis auf den heutigen Tag.)

5. Und er führte viel Raub heraus, und nahm weg die Schätze aus dem Hause des Königes, und alles, was zu nehmen war, und das Geschütz, und alle Waffen, die die Väter Augusts hatten verfertigen lassen,

6. Und alles, was in der Harnisch-Kammer fürhanden war, samt dem ehernen und eisernen Geräthe, und den kostbaren irdenen Gefäsen, die man heiset Porcellán.

7. Und befahl es unter die Hand seiner Kriegsvögte und Amtleute, und ließ es bringen auf Schiffen nach Magdeburg, welches ehemals gehörte den Kindern der Sachsen.

8. Und dieß gerieth zur Sünde dem Hause Preusen, daß es verderbet würde auf der Erde.

9. Aber alles, was zu sagen ist von Friedrich, dem König in Preusen, und seiner Macht, und wie er gestritten hat wider die Kinder der

Oesterreicher, und wie er eingenommen hat das Land der Sachsen, von der Grenze der Lausitz an, bis an den Fluß Saale, wo man kommt gen Bayreuthisch Hof, siehe, das ist geschrieben in der Chronika der Kinder der Preusen.

## Das 2. Capitel.

Und Friedrich, der König in Preusen, thät, was dem HErrn übel gefiel, und reitzete ihn zum Zorn mehr, denn seine Väter gethan hatten mit ihren Sünden, die sie thäten.

2. Er überfiel aber die Kinder der Sachsen, da ein jeder sicher saß in seinem Thor.

3. Und nahm das Land ein, und legte Schatzungen auf, und erpreßte viel Geld; da war in ganz Sachsen groß Herzeleid.

4. Er sprach aber: Sehet, ihr Einwohner des Landes der Sachsen, ich komme zu euch, als euer Freund, und als euer Bruder, wie ich denn euer Gebein und euer Fleisch bin.

5. Und nun sehet, ich komme mit Friedey zu euch, und will euch schützen bey den Sitten und Gesetzen eurer Väter,

6. Und handhaben die Gebote, die euch Luther, der Knecht GOttes, gegeben hat, daß ihr sie haltet und thut aller der Dinge, die er euch geboten hat.

7. Und er nahm das Land in Besitz, und thät damit nach seinem Wohlgefallen, und setzte darüber seinen Knecht Borck zum Schatzmeister.

8. Und er belegte diese Besitznehmung mit dem Nahmen Depot, welches Wort weder unsre Meister und Schrifftgelehrten, noch die Weisen unter den Gojim erklären und verdollmetschen können, sintemal es noch nie im Brauch gewesen ist, seit unsern Vätern bis daher.

9. Und er zog weiter und kam in das Land Böheimb, und begab sich in Streit wider den Hauptmann der Königin von Hungarien und Böheimb, Bramm.

10. Und thät eine grose Schlacht auf den Gebürgen bey Lowositz.

11. Und die Oesterreicher wurden hart geschlagen, und es fielen ihrer viele des Tages durch die Schärfe des Schwerdts.

12. Aber Friedrich, der König in Preusen, verlohr viele von seinen Kriegsleuten, und von seinen Hauptleuten über tausend und über hundert; des thäts ihm sehr weh.

13. Und

13. Und die Oesterreicher ermanneten sich, und rüsteten sich noch weiter zu streiten an dem Ort.

14. Als er aber nicht konnte fürter gehen, kam er wieder zurück in das Land der Sachsen mit allen seinen Reisigen und Zeug.

15. Und es durfte sich niemand wider ihn setzen, denn er hatte ein gewaltiges gutes Kriegsvolck.

16. Und er verzehrte das Marck des Landes, und plagte die Einwohner baß für dem Herrn, und wo er sah einen starcken und rüstigen Mann, den nahm er zu sich.

17. Und seine Kriegsleute sahen die Töchter des Landes, daß sie schön waren, und huben an zu huren mit den Töchtern der Kinder der Sachsen, beydes unter den Eichen in den Haynen und auf den Höhen.

18. Und sie beschliefen die Dirnen und schwächten sie, also, daß in diesen Tagen wenig Dirnen funden wurden, die keinen Mann erkannt hatten.

19. Aber sie wurden den Kriegsleuten der Preusen zum Strick, und zum Netz, und zur Geisel.

20. Denn die Preusen wurden geschlagen an heimlichen Orten und gestraft mit einer heimlichen Plage, an der sie niemand heilen konnte.

21. Aber ihre Gesellen kehrten sich nicht dran, und trieben Unzucht im Lande, und begiengen Frevel, dergleichen vorher im Lande der Sachsen noch nicht geschehen sind.

22. Und die Töchter der Sachsen waren geil, und entbrannten in ihren Herzen gegen die Kinder der Preusen, die da waren gewaltige Leute, und Enacks Kinder,

23. Und gegen die Führer und Hauptleute und Ritter und Edle, die da gekleidet sind mit Gold, wie die Kinder der Könige, und gegen alle junge liebliche Gesellen, und gegen alle Reuter.

24. Und sie vergasen der Sachsen in ihren Herzen, und verunreinigten sich mit solchen, die nicht ihre Männer waren.

25. Und sie gaben ihnen Ringe und Geschmelde und Armbänder, damit sie Gnade fänden vor ihren Augen.

26. Die Kinder der Preußen aber erweckten Saamen den Kindern der Sachsen; also, daß beyde ein Volck wurden.

27. Und die Geschlechter der Kinder der Preusen werden gezählet unter den Geschlechtern der Kinder der Sachsen von den Tag an.

## Das 3. Capitel.

Im folgenden Jahr, im dritten Monden, versammelte Friedrich, der König von Preusen, sein Heer, und zog aus mit großer Heeres-Kraft, mit vielen Wagen und Reutern, wie Sand am Meer, und kam wider Böheimb, das Land unter sich zu bringen.

2. Und er schwur einen Eid, und sprach: So wahr der HErr lebet, und so wahr meine Seele lebet, ich will nicht ausstrecken meine Hand über das Land Böheimb, es an mich zu bringen, und zu behalten, noch aufsetzen die Krone dieses Königreichs.

3. Und er zog dahin wohl gerüstet, er und seine Feld-Hauptleute, Schwerin, Bevern und Dessau. Denn diese waren die Obersten unter den Helden Friedrichs, die sich redlich mit ihm hielten, in seinem Königreich. Aber Schwerin war der fürnehmste unter dreyen, und herrlicher denn die zweene.

4. Aber Braun, der Feldhauptmann der Königin aus dem Reich Hungarien, ein wackrer Held, war noch nicht gerüstet zum Streit, und hatte seine Völcker noch nicht versammlet um sich her.

5. Daher wich er vor dem Könige Friedrich, und konnte nicht stehen vor seinem Angesicht.

6. Und Friedrich nahm ein die festen Städte und die Dörfer in Böheimb, und fand groß Gut vor sich; und nahm die Vorrathsplätze weg, und führte weg viel tausend Malter Weitzen, und viel tausend Malter Korn, und sehr viel Heu, und das bekam ihm baß.

7. Denn Friedrich bindet gern die Zäume seiner Rosse und seiner Esel an die Pfähle seiner Feinde.

8. Und seine Kriegsleute giengen übel um mit den Einwohnern des Landes, und schlugen ihrer viele; und es war viel Jammerns und Hertzeleid.

9. Friedrich aber zog nach dem Feldhauptmann Braun, und ließ nicht ab von ihm, bis man kömmt zu Prag, der Hauptstadt des Landes, da kam es wieder zu einem Treffen.

10. Und

10. Und Friedrich erhielt das Feld, und thät eine große Schlacht mit den Oesterreichern, und schlug ihre Hintersten mit der Schärfe des Schwerds.

11. Und er jagte ihnen nach, den Weg hinab ins Thal, und schlug sie bis in die Thore von Prag.

12. Und seine Hand ward fürter schwer über Theresia, Königin von Hungarien und Böheimb.

13. Es ward aber getödtet eine große Menge in dieser Schlacht, beyder der Preusen und der Oesterreicher, und fielen der Männer sehr viel; aber doch mehr von dem Zeuge der Preusen.

14. Denn sie mußten Sturm laufen wider die Bollwercke und wider die Wälle ihrer Feinde, auf denen stund viel und gewaltiges Geschütz, und hinan klettern die stellen Berge und Felsen.

15. Und es fiel desselben Tages der Kern aus den Kriegsleuten der Preusen; und ihr Feldhauptmann Schwerin ward getödtet, und starb ritterlich.

16. Was aber mehr zu sagen ist von dieser großen Schlacht auf den Bergen und Höhen vor Prag, siehe das alles hat fleißig geschrieben Habacuc Rasael, der Seher, in der Chronika der Kriege, die da sind geführet worden im Königreich Böheimb.

## Das 4. Capitel.

Zu der Zeit geschah es, daß Friedrich, der König in Preusen, zu sich rief seinen Hauptmann Mayer, und sprach zu ihm:

2. Ich weiß, daß du ein Mann bist, und dein Ausgang und Eingang gefällt mir wohl, seit du bey mir gewesen bist.

3. Und nun siehe, ich will dich senden in das Land der Francken, und in das Land derer, die da wohnen an der Naab, an der Donau, und an dem Main.

4. Denn ich kenne ihre Anschläge und ihres Herzens Tücke ist mir nicht verborgen, und weiß, daß sie mir sind gram worden, darum, weil ich mächtig bin, und habe genommen viele von meinen Kriegsleuten aus ihren Landen.

5. Und ſiehe, ſie haben ſich verſchworen wider mich und mein Hauß, mich zu ſchwächen, und wollen meinen Nahmen verächtlich machen für allen Völckern auf Erden.

6. Darzu auch wollen ſie befreyen die Kinder der Sachſen, und ſie erlöſen von meiner Hand, die ſchwer über ſie iſt.

7. Und ſie wollen ſich verſammeln auf der Au bey Nürnberg, die da iſt die ſchönſte und größte Stadt in Francken, woſelbſt meine Väter vormals gewohnt haben auf der Burg, aber nunmehr iſts mit nichten alſo.

8. Und es iſt viel Raubes in der Stadt und groß und köſtlich Guth, und viel Vorrath an allem, was man braucht, Krieg zu führen.

9. Und die Einwohner haben ſich auch geſchlagen zu meinen Feinden, darum, daß ſie mir feind ſind, und mehr gehorchen der Stimme des Königes von Germanien, und Thereſia, Königin von Hungarien und Böheimb, dann den Boten, die ich zu ihnen geſandt habe.

10. So mache dich nun auf, und nimm der Männer, die du bey dir haſt, funfzehnhundert, beydes zu Roß und zu Fuß, und ziehe aus, zu verderben das Land der Francken.

11. Und jage ein Schrecken ein allen, die da wohnen im Lande, ob ſie vielleicht möchten umkehren und ablaſſen von Thereſia, meiner Feindin, und nicht thun, was ihnen befohlen hat Franz, der König von Germanien, und nicht verſammlen ihre Kriegsleute, die ſie geſchworen haben zu ſchicken.

12. So zeuch denn hinauf, und halte dich redlich, wie ein Mann, und vergilt den Kindern des Landes, nach aller ihrer Boßheit wider mich.

13. Es wird dir daſelbſt baß gefallen, denn es iſt ein ſchönes Land, da Milch und Honig innen fleußt.

## Das 5. Capitel.

Und der Hauptmann Mayer neigte ſein Antlitz zur Erden, ohne doch anzubeten für dem König. Denn man durfte nicht niederfallen für dem König, noch anbeten zur Erden, nach der Weiſe der Gojim, denn alſo hatte der König befohlen.

2. Und der Hauptmann Mayer ſprach zum König: Mein Herr König, GOtt verleihe dir langes Leben! Womit hat nun dein Knecht

Gnade

Gnade funden für deinen Augen, daß du mich so sehr ehrest für allem Volck.

3. Und siehe, ich will thun alles, was dir wohlgefällt, und nicht weichen, weder zur Rechten noch zur Lincken.

4. Es war aber der Hauptmann Mayer ein sehr rüstiger und wackrer Mann. Und er hatte gewohnet unter den Kindern der Sachsen, und war geflohen zu dem Könige in Preusen.

5. Darum, daß er erschlagen hatte in einem Streite Vitzthum, einen Edeln des Landes, und den Freund des Sohnes des Königes.

6. Und hatte ihn geschossen durch seinen Wanst, daß er zur Erde niedersanck, und entschlummerte und starb.

7. Vitzthum aber war ein schöner Mann, wie eines Königes Sohn, und schön gestaltet, und seines gleichen ward nicht funden in den Grenzen der Kinder der Sachsen.

8. Und da der Hauptmann Mayer kam nach Potsdam, wo die Burg ist Friedrichs des Königes von Preusen, fand er Gnade für dem König und allen seinen Leuten.

9. Und als der König kam nach Sachsen, so machte er ihn zum Obersten über tausend, und hieß ihn zu sich versammlen, was kühne und behertzte Leute wären von den Männern des Landes, und davon aufrichten einen Haufen Kriegsvölcker, die man nennet Freycompagnie.

10. Und es hatten sich zu ihm gesammelt allerley Männer, die in Noth und Schuld und betrübtes Herzens waren, dazu viele lose und leichtfertige Leute und Kinder Belials, also, daß ein fast räuberisches und loses Gesindel zusammen kam.

11. Und sie streiften herum im Lande Böheimb, und verübten viel Unfug und Muthwillen wo sie hinkamen.

## Das 6 Capitel.

Und der Hauptmann Mayer machte sich auf mit seinen Männern, und zog hin den Weg nach Beraun, durch die Straße, wo vor Zeiten die Preusen flohen vor den Oesterreichern, und fielen durch die Schärffe des Schwerdts.

2 Und er wandte sich, und kam gen Königshof, einen Ort, der dogern besucht wird von den Kaufleuten von Nürnberg, die hinauf ziehen, zum Marckt nach Prag,

3. Daß sie daselbst ihre Seele laben mit einem Bissen Brod, und mit einem Trunck Wein, und essen und trincken, und lassen ihr Hertz guter Dinge seyn, über alle die Barmherzigkeit, die man an ihnen thut.

4. Und die Männer, die mit dem Hauptmann Mayer waren, frassen auf, was sie vor sich fanden, und verzehreten die Vorräthe beyde in Küchen und in Kellern, und liesen nichts übrig, wie die Heuschrecken, die das Land aufzehren.

5. Und sie kamen des andern Morgens gen Schebrack, und gen Zditz, woselbst die Oesterreicher gebauet hatten grose Kornhäuser, und Getraide aufgeschüttet über die Maaß viel, wie Sand am Meer, und allerley Lebensmittel zusammen gebracht, beyde für Mann und Vieh.

6. Und sie nahmen alles, und zutraten es mit ihren Füssen, und zerstreueten es in den Wind.

7. Und als sie kamen nach Rockiczan und nach Pilsen, fanden sie andre Vorraths-Häuser vor sich, und eine grose Menge Getraides und Korn, Heu und Stroh,

8. Und sie thäten damit, wie sie mit den ersten gethan hatten, und verdarben es, darum, weil sie nicht Wagen hatten, es bringen zu lassen in das Lager ihrer Brüder vor Prag.

## Das 7. Capitel.

Und der Hauptmann Mayer wandte sich, und zog hinaus in die Ober-Pfalz, und durchstreifte Weidhausen, Vohenstraus und Bleystein.

2. Und wo er hinkam, ließ er sich auftragen, was seine Hand vor sich fand, und aß und trank, und hielt sich ritterlich.

3. Und sie foderten von den Leutlein Geld zur Zehrung, wie zu thun gewohnt sind alle, die da glauben, daß sie in ihres Feindes Land sind.

4. Und als sie nicht hatten, was sie geben konnten, ließen sie sich begnügen an ihren Kleinodien, und nahmen ab die Spangen von ihren Händen, und die Stirnbänder von ihren Häuptern, und die Ketten und die Halsbänder und die Ringe.

5. Und dieß war nicht erhört worden in allen Kriegen, welche sind geführet worden, seit den Kriegen, welche unsre Väter führten mit den Einwohnern Canaans,

6. Ohne daß die Jſmaeliten, ein räuberiſches Volk, einfielen vom Mittag, und ſchlugen alles mit der Schärffe des Schwerds, und raubten die Halsketten, Stirnbänder und Armſpangen.

7. Da das hörten die Einwohner in Weiden und in dem Lande Sulzbach, erſchracken ſie ſehr, und ihr Herz erbebete und war zu Waſſer,

8. Und ein jeder flüchtete mit ſeiner Haab und mit ſeinem köſtlichſten Gut nach Amberg, Regensburg und München.

9. Und ſie verlieſen ihre Wohnungen, und ihre Hütten ſtunden leer und wüſte, und ihre Felder und Aecker öde; darum, daß ein groſes Schrecken über ſie kommen war.

10. Denn der Hauptmann Mayer hatte ein Gerücht laſſen ausgehen, als zögen ihm nach zwanzig tauſend Mann, die hinter ihm herfolgten, mit Roß und Wagen; aber es war eitel Liſt und Betrug.

11. Und als er von da weiter gieng, nahm er mit ſich aus dem Lande Sulzbach zweene Geiſeln, Molitor und Baier, damit die Einwohner nicht fallen möchten zu den Feinden ſeines Herrn, des Königes.

12. Und das Schrecken kam über alle Einwohner des Landes, und ſie wurden feig für ſeiner Zukunft.

## Das 8. Capitel.

Und ſie zogen weiter, und kamen in die Bayriſche Pfalz, die da gehöret Maximilian, dem Herzog, einem Sohn Carls, des Römiſchen Königes, den Weg gen Hirſchau, die da berühmt iſt wegen der Weißheit und des Verſtandes ihrer Einwohner unter dem Himmel.

2. Und ſie ſandten aus Kundſchaffter, zu verkundſchafften das Land für ihnen hin, und wie ſie kommen möchten in die Stadt Hirſchau.

3. Und ſie fanden einen Mann aus Hirſchau, und ergriffen ihn, und ſprachen zu ihm: Weiſe uns, wo wir in die Stadt kommen, ſo wollen wir Barmherzigkeit an dir thun.

4. Des ward der Mann froh in ſeinem Herzen, (denn die Leute in Hirſchau ſind friedfertigen Herzens, und tauchen ihre Hände nicht ins Blut, ohne allein in das Blut ihrer abgewürgten Schweine, Schaafe und Viehes), und er ſprach:

5. Ich will thun, was meinen Herrn wohlgefällt, und ſie führen des Weges zur Stadt,

6. Dazu bin ich ausgesandt von meinen Brüdern, auszukundschaften den Weg, den die Preusen kommen, daß ichs ihnen anzeige.

7. So kommet denn, daß ich euch führe in die Stadt Hirschau, und meine Brüder erfreue, wenn sie sehen, daß ich funden habe die Männer, die ich zu suchen ausgesandt bin.

8. Und er gieng für ihnen her, und sie kamen des Nachts an die Mauren der Stadt, und funden sie verschlossen.

9. Und der Mann rief den Wächtern auf den Mauern des Stadt-Thors und sprach: Hie bin ich mit den Männern der Preusen, da ich ausgesandt bin auszukundschafften. So machet nun auf eilig die Thore der Stadt, daß ich sie hinein führe.

10. Des erschracken die Männer in der Stadt, und betrübten sich sehr, und erzürnten sich über ihren Bruder, daß er eine Thorheit in Hirschau begangen hätte.

11. Aber die Männer, die mit dem Hauptmann Mayer waren, zubrachen die Thore der Stadt, und huben sie aus mit ihren Riegeln, und kamen also hinein in die Stadt.

## Das 9. Capitel.

Da aber dieß hörten die Hauptleute und Räthe des Landes, über welches sie gesetzt hatte Maximilian, der Herzog zu Bayern, und erfuhren, daß der Hauptmann Mayer kommen wäre gen Hirschau, sandten sie alsbald Boten zu ihm, und liesen ihm sagen:

2. Wir hören, daß du herein gekommen bist in dieß Land, und hast dich nicht bewiesen als ein Freund gegen seine Einwohner;

3. So wir doch nichts an dir gesündiget haben, noch Feindschafft haben mit deinem Herrn, dem Könige.

4. Und nun siehe, wir wollen Ruhe haben in unsern Grenzen, und Friede halten. Aus was für Macht thust du das, daß du uns beunruhigest, und ein Schrecken bringst über dieses Land?

5. Warum hast du uns nicht angesagt, das du zu uns kämest? Wir wären zu dir heraus gezogen, dir entgegen, mit Reigen, Pfeiffen und Saitenspiel, und hätten dich herein gebracht in unsre Stadt.

6. Und nun ziehe hin in Frieden aus unsern Grenzen. Der HErr, dein GOtt, sey mit dir?

7. Und

7. Und der Hauptmann Mayer antwortete den Boten, und sprach:

8. Sagt euren Obersten und Hauptleuten und Räthen des Landes: So spricht der grose und mächtige König, der König von Preusen:

9. Werdet ihr ablassen von meinen Feinden, und euch ruhig halten, und nicht fallen zu Maria Theresia, meiner Feindin, noch euer Kriegsvolck schicken zu dem Heer, das versammlen läßt Franz, der König von Germanien:

10. Siehe, so soll euch kein Leid geschehen, und ich will abwenden den Krieg von euren Grenzen, und ihr sollt wohnen ruhig, jeder unter seinem Apfelbaum und Pflaumbaum.

11. Werdet ihr aber diß nicht thun, und nicht ablassen von meinen Feinden, so wird sein Zorn, der unerträglich ist, wider euch ergrimmen, und ich werde eure Aecker verwüsten, und eure Hütten zerstöhren, und eure festen Städte zerbrechen.

12. Sehet, ihr Männer von Amberg, dieses ists, was ich euch zu sagen habe; So gehet nun hin und meldets euren Herren, die euch gesandt haben, und kommet wieder und bringet mir Antwort.

## Das 10. Capitel.

Und die Boten thäten also, und kamm eilends in ihre Stadt, und erzählten alles, was sie vernommen hatten, und fehlten der keines.

2. Da versammleten sich die Obersten und Hauptleute und Räthe des Landes, und hielten einen Rath, und beschlossen, daß sie dem Hauptmann Mayer ihren freundlichen Gruß wollten entbieten lassen; vielleicht ließ sich sein Hertz erbitten, daß er abließ von ihren Grenzen, und fürter zög aus ihrem Lande.

3. Und sie schickten abermals Boten an ihm, und gaben ihnen einen offenen Brief mit, welchen sie herum gesandt hatten in dem ganzen Land durch Läufer und reitende Boten.

4. Der Brief aber lautete also: Maximilian, Herzog von Bayern, entbeut seinen Obersten und Hauptleuten und Räthen und allen seinen Ländern und Städten seinen Gruß.

5. Jedermann sey kund und offenbar, daß die Einwohner unsrer Länder und Städte nichts fürchten sollen von den feindlichen Heeren, welche verwüsten die Grenzen unsrer Nachbarn, auch von dem Krieg,

welcher geführt wird von Maria Thereſia, Königin von Hungarien, mit Friederich, dem König von Preuſen.

6. So kehre demnach ein jeder zu ſeiner Hütten und bleibe in ſeinem Erbe, das ihm ſeine Väter nachgelaſſen haben.

7. Und ob einige der Kriegsvölcker des Königs von Preuſen zu euch kommen und auf euch ſtoſen möchten, ſo fürchtet euch nicht, ſondern ſprecht zu ihnen:

8. Ihr Männer, lieben Brüder, ihr wiſſet, daß ihr auf dem Gebiet des Herzogs zu Bayern wandelt, und daß die Stäte, worauf ihr tretet, ſein Land iſt, und daß er kein Feind iſt von Friedrich, eurem Könige.

9. Und ſich nicht verſchworen hat mit ſeinen Feinden und den Bundsgenoſſen ſeiner Feinde, wider euch auszuziehen im Streit.

10. So hoffen wir nun, daß ihr gleiche Barmherzigkeit an uns beweiſen, und uns kein Leid zufügen werdet, da wir eure Freunde und Brüder ſind,

11. Noch daß ihr etwas begehren werdet von unſern Händen, ſondern wandeln eure Wege in Ruhe und Friede, ohne auszuweichen, weder zur Rechten noch zur Lincken,

12. Und halten Friede männiglich, und gute Ordnung, darum, daß wir nicht Theil haben an dem Krieg, den euer Herr, der König, führet mit Maria Thereſia, Königin von Hungarien.

13. Und wir haben auch geſandt an den Hauptmann Mayer, und ihm unſre Meynung kund thun laſſen, damit er auszöge aus dieſen Landen.

14. Und er hat geleſen dieſen offenen Brief, und verſprochen, auszuziehen aus dieſem Lande, und keinen Schaden zu thun, weder an Menſchen und Vieh.

15. So ſeyd denn getroſt und unverzagt, und laßt euch nicht irre machen von denen, die euren Seelen Netze legen, und ins Verderben zu bringen ſuchen.

16. Es ſoll euer kein Haar auf die Erde fallen, noch etwas fehlen an allem, was ihr habet. Gegeben Amberg, am 20ſten Tag des fünften Monden, nach der Chriſten Rechnung, ein tauſend ſieben hundert ſieben und funfzig.

## Das II. Capitel.

Da aber dieß hörten alle Fürſten jenſeit des Mayns, die da waren auf den Geburgen und in den Gründen, und alle, die da wohnen am Donau- und Rheinſtrom,

2. Sammleten ſie ſich einträchtlich zu Haufen, daß ſie zögen wider Friedrich, den König von Preuſen, und wider den Hauptmann Mayer.

3. Aber der Hauptmann Mayer wandte ſich mit ſeinen Haufen, und zog aus, aus dem Lande der Pfalz, daß er käme in das Land der Nürnberger.

4. Es iſt aber das Land um Nürnberg ein ſehr geſegnetes und gelobtes Land, und voller Städte und Flecken und Dörfer. Seine Wieſen werden gewäſſert von Strömen und Bächen, und ſeine Aecker bringen Korn und Weitzen die Fülle.

5. Seine Gärten gleichen dem Luſt-Garten des Herrn, und grünen immerdar, und blühen von köſtlichen Bäumen und Gewächſen aus Mohrenland und Indien.

6. Seine Grenzen aber halten im Umkreiß, von einem Ende zum andern, ſechshundert und vierzig Feldweges, zu zählen nach der Weiſe unſrer Väter.

7. Und als der Hauptmann Mayer, und die Männer, die bey ihm waren, eingiengen, den Berg hinunter, in Hartmannshoff, und ſahen die Bäche und Teiche, welche wimmeln voll köſtlicher Fiſche, die man heißet Forellen,

8. Und ſahen, daß ſie gut zu eſſen, und lieblichen Geſchmacks waren, lieſen ſie ſich davon zubereiten, und auftragen, daß auch die Tiſche biegeten unter der Laſt der Schüſſeln, die man ihnen vorſetzen mußte.

9. Und ſie fiengen die jungen Hüner im Hof und die jungen Tauben, und lieſen ſich zubereiten köſtliche Gerichte, dergleichen ſie noch nie geſchmeckt hätten die Zeit vorher.

10. Und ſie aßen und trunken, und ihr Herz war frölich und guter Dinge, und ihre Seelen wurden geſtärckt, alſo, daß ſie voller Muth wurden, und jauchzeten, wie einer, der den Raub austheilet.

11. Und ſie ſtunden auf, und kamen nach Pommelsbrunn, und thäten gleich alſo, und lieſen nicht vorbey irgend einen Krug oder Gaſthof,

oder des etwas, daß sie nicht eingekehret und ihren Wanst gefüllet hätten.

12. Als aber diß höreten die Kriegsknechte der Nürnberger in Hersbruck und Lauf, erschracken sie deß sehr, und machten sich eiligst auf und stiegen auf ihre Rosse und flohen, um zu kommen in die Mauren der Stadt Nürnberg.

13. Denn sie gedachten in ihren Herzen: Siehe, wenn wir verziehen und bleiben an den Ort, bis diese Männer kommen, so werden sie aufzehren allen Vorrath, der noch vorhanden ist, und auffressen das Land umher, daß nichts übrig bleibe, und unsre Seelen sterben müssen für Hunger.

## Das 12. Capitel.

Des andern Tages aber kam der Hauptmann Mayer und der Haufen, der bey ihm war, nach Hersbruck, und zog ein durch die Thore in die Stadt.

2. Und er redete mit den Einwohnern der Stadt, und sprach zu ihnen: Ihr Männer von Hersbruck, höret mir zu, was ich euch sage.

3. Werdet ihr mir heraus geben die Männer von Nürnberg, die bey euch sind, und ihre Waffen und Rosse, so sollen eure Seelen erhalten werden, und euch kein Leides geschehen.

4. Werdet ihr sie aber nicht überantworten in meine Hände, siehe, so werde ich euch fühlen lassen den gewaltigen Zorn meines Herrn, des Königes, und euch züchtigen und baß plagen.

5. Die Männer von Hersbruck aber antworteten und sprachen: Ach, mein Herr, was sollen wir sagen? Es sind ja Männer herein gekommen, und bey uns gewesen, die Zeit her,

6. Und nun gestern, da man die Thore wollte zuschlüssen, und es finster war, sind sie heraus gegangen, daß wir nicht wissen, wo sie hingegangen sind.

7. Und nun wende deinen Zorn von uns, und laß unsre Seelen werth vor dir seyn. Mache dich aber auf, du und die Männer bey dir; und jaget ihnen eilend nach, denn ihr werdet sie ergreifen.

8. Da entbrannte der Hauptmann Mayer in seinem Zorn, und er verstellte seine Geberde.

9. Und

9. Und er thät seinen Mund auf und fluchte ihnen in seinem Grimm gewaltiglich.

10. Und er sprach: So wahr der HErr lebet, und so wahr die Seele meines Herrn, des Königes, lebet. Morgen um diese Zeit soll von euch nicht übrig seyn, der an die Wand pisset. Und er fluchte ihnen noch mehr im Nahmen des HErrn.

11. Und er nahm die Männer, die mit ihm waren, und legte sie ein in die Häuser der Einwohner, und befahl, daß man sie verpflegen sollte reichlich, und ihnen geben, was ihr Herz wünschte.

12. Denn die Männer, sprach er, sind kommen aus fernen Landen, zu euch, euch zu schützen wider eure Feinde und Widersacher, und zu erretten eure Seelen vom Verderben.

13. Wie wir gethan haben an den Sachsen, die an der Elbe wohnen, und genommen von ihrer Hand Geschencke und Gaben, die sie uns geben mußten, daß wir sie nicht fallen liesen in die Hände unsrer Feinde.

14. Und es geschah also, und die Einwohner der Stadt musten einnehmen in ihre Häuser die fremden Männer, und ihnen ein köstliches Mahl zubereiten, und reichen, was ihr Herz begehrte.

15. Und sie huben auf ihre Stimme, und weinten, und schrien zum HErrn, weil sie gedrangt wurden aus ihren Wohnungen, und ihren Vorrath verzehren sahen.

16. Die Männer aber, die mit dem Hauptmann Mayer waren, hatten funden, daß die Leutlein des Orts ein sehr köstlich Getränck zubereiteten aus gesängter Gersten und Hopfen.

17. Welches sie aufbehielten in Gruben und Hölen, welche tief in die Felsen gehauen waren, also, daß es nicht traf die Hitze der Sonnen im Mittag, wenn der Tag am heißesten ist.

18. Und die Männer zerbrachen die Thüren, und drangen ein in die Keller, und füllten ihre Bäuche mit Getränck, bis sie truncken worden.

19. Und sie füllten auch die Gefäße, welche sie bey sich hatten, damit sie ihre Seelen laben möchten auf dem Wege.

## Das 13. Capitel.

Und der Hauptmann Mayer machte sich auf mit seinem Hauffen gegen die Stadt Lauf, und sandte vor sich her Kundschafter, auszukundschafften das Land, das vor ihm war.

2. Und die Kundschafter kamen wieder und sagten: Eilet, und ziehet herauf nach der Stadt, denn es wird euch baß da gefallen.

3. Sehet, ihr werdet hier finden köstliches Brodt, daß ihr essen könnet, aus feinen Semmelmehl, das eure Seelen stärken wird, wie vor das Getränckе zu Hersbruck.

4. Des wurden die Männer sehr froh in ihrem Herzen, und segneten sie, und gaben ihnen Lohn dafür, so viel ihre Beutel vermochten.

5. Und sie sprachen: Was ist dieß für ein Land, in welchem diese Leute wohnen? und wie ruhet der Segen des HErrn auf ihm, mehr denn auf dem Lande, da wir innen wohnen.

6. Sie waren aber ausgezogen aus der sandigten Wüsten Brandenburgs, wo man nicht findet weder fruchtbare Bäume noch Bachweiden, und aus den Gebürgen des Landes Sachsen, auf welche die Wolcken ruhen und der Schnee früh fällt.

7. Und sie hatten Lust zu bleiben an dem Ort, darum, weil die Einwohner schaffen mußten, damit sie ihre Seele labeten.

8. Aber der Hauptmann Mayer trieb sie, sich aufzumachen, um förter zu gehen, und sprach zu ihnen:

9. Laßt euch nicht verdrüssen, auszugehen aus diesen Ort. Sehet, ihr werdets noch besser finden, und die Fülle haben, wenn ihr nun kommen werdet zu der Stadt Nürnberg, welches eine grose und reiche Stadt ist, wie eines Königes Stadt.

10. Daselbst werdet ihr finden Wein und Most die Fülle, von den Weinstöcken auf den Gebürgen der Francken, des Rheins und der Mosel, und süsse Kuchen mit Honig gebacken, von Semmelmehl, die lieblich sind von Geschmack und noch übertreffen das Manna, das die Kinder Israel gegessen haben vierzig Jahr lang in der Wüsten.

11. Und ihr sollt daselbst bekommen neue und schöne Waffen, und Röcke, wie die Kriegsleute tragen, daß ihr einher gehen könnet geschmücket, wie ein rüstiges Kriegsvolck.

12. Und

12. Und den Kriegsleuten der Nürnberger, die wir daselbst fahen werden, wollen wir ausziehen ihre Kleider, und den Raub theilen, und was wir köstliches bey ihnen finden.

13. Und sie brachen auf von Lauf, nachdem die Einwohner der Stadt eine grose Summa Geldes hatten darbringen müssen, die sie aus ihrem Vermögen gesammlet hatten, und sie wandten sich den Weg nach der Stadt Nürnberg.

## Das 14. Capitel.

Und sie kamen vor die Thore der Stadt Nürnberg, und fanden sie verschlossen und verwahret, daß niemand aus noch ein konnte.

2. Und die Männer wurden voll Unmuths und Zorns, und ergrimmten in ihren Herzen, darum, daß sie sich geachtet sahen wie Mörder und Räuber, und wie unsre Brüder, die Juden, die nicht kommen dürffen nach Trient und mehr andre Städte.

3. Da sie aber nichts ausrichten konnten mit ihrem Grimm, wurden sie besänftiget, und ließen ihren Zorn fahren.

4. Und sie blieben da in den Vorstädten, und fiengen an zu wohnen in den prächtigen Gärten, und in den Pallästen, die darinnen gebauet sind.

5. Und die Einwohner der Vorstadt Wöhrd mußten ihnen geben funfzig Stücken Gold, die da genennt werden Louisdor, das ist verdollmetschet Ludwigsgoldstücken, darum, weil sie tragen das Gepräge und die Ueberschrifft des Königes des Landes der Franzosen, Ludewig.

6. Und der Hauptmann Mayer hatte getröst die Männer, die bey ihm waren, auf dem Wege, und ihnen gesagt, daß sie zu Nürnberg ein herrliches Getränck antreffen würden, welches man nennet Farnbacher Bier,

7. Und daß es köstlicher wäre, denn Duckstein und Cotbusser, und alle Getränckе der Einwohner des Landes Brandenburg und Sachsen, welche sie zubereiten bey dem Feuer aus gedörrten Waitzen,

8. Und sie giengen hin und kamen in die Häuser, welche genannt werden die Stadt Amsterdam und beym Simmerla, und liesen sich Speise reichen ohne Geld, und auftragen mancherley Essen.

9. Denn sie sprachen unter einander: Wohlan, lasset uns unsre Seelen erqvicken, und guten Muthes seyn, und vergessen die Mühseligkeit unsrer Reise bis hieher.

10. Und sie liesen sich auch auftragen Speisen, mit denen sich die Kinder der Gojim verunreinigen, und die uns ein Greuel sind für dem HErrn;

11. Nähmlich die Eingeweide und die Därme von den geschlachteten Thieren, die man füllet mit zerstücktem Säufleisch, das uns der HErr unser GOtt verboten hat im Gesetz, durch seinen Knecht Moses.

## Das 15. Capitel.

Aber die Bürger in der Stadt Nürnberg verwahreten ihre Thore, und waren auf ihrer Hut, und liesen nur offen zween geheime Zugänge, welche zu der Stadt führeten.

2. Auch befestigten sie ihre Mauren, und besserten aus, wo eine Lücke war, und hielten Wacht bey Tag und bey Nacht.

3. Da ließ ihnen der Hauptmann Mayer sagen: Lieber, was ist das für ein Trotz, darauf ihr euch verlasset? Meynet ihr, daß euch eure Mauren und eure festen Thore retten werden von meines Königes Macht?

4. Worauf verlasset ihr euch, daß ihr euch widersetzet dem Willen meines Herrn, des Königes, und euch nicht demüthiget unter seine Hand?

5. Daß ihr ablasset von seinen Feinden und Hassern, und eure Kriegsleute nicht ziehen lasset zu ihrem Heer, sondern sie viel lieber gebet in seinen Sold, daß ihr Gnade findet vor seinen Augen.

6. Sehet, ich kenne den Muth und die Tapferkeit der Männer, die mit mir gezogen sind, daß sie streitbare Leute sind, die nicht scheuen die Gefahr und Schrecken des Todes.

7. Und ob ihr wider mich versammleret alle eure Kriegsleute, und wider mich zöget mit starker Heers-Kraft, so würdet ihr doch nicht bestehen für ihren Augen, noch wehren, daß ich nicht ausrichte die Befehle meines Herrn, des Königes.

8. So nehmet denn an die Gnade meines Königes, daß ihr leben bleibet, und keines der Uebel sehet, die er über euch bringen möchte, wann ihr halsstarrig seyd.

9. Sehet an das Exempel des Herzogs in Bayern, wie er abgelassen hat von der Königin aus Hungarien, und versprechet, euch ruhig zu halten, und nicht beyzutreten dem Bunde dieser Königin, noch zu gehorchen den Worten Franzens, Königes der Deutschen.

10. Werdet ihr aber nicht ablassen zu dienen beydes Maria Theresia und ihrem Gemahl, noch mir öffnen die Thore der Stadt, daß ich einziehen kann, wie mir mein Herr, der König, befohlen hat:

11. Siehe, so will ich schleifen eure Mauren und mit Stricken in Bach werfen, und zustöhren eure Palläste, daß man fort nicht mehr da wohne, noch jemand da bleibe für und für.

12. Sondern Zihim und Ohim sollen sich da lagern, Eulen in euren Pallästen singen, und Drachen in den lustigen Schlössern.

13. Dann werden die, die vorüber gehen, den Kopf schütteln, mit ihren Händen klappen, und über euch spotten, und sagen: Sehet, hier hat sie gestanden, die stolze Stadt! Aber sie ist nicht mehr.

## Das 16. Capitel.

Da riefen die Aeltesten der Stadt das Volck zusammen, und berathschlagten sich mit ihnen, was sie thun sollten dem Hauptmann Mayer, der ihnen Hohn gesprochen hatte.

2. Und sie sprachen: Wollet ihr lieber dienen Friedrich, dem Könige von Preusen, und öffnen die Thore der Stadt, und einlassen seinen Hauptmann Mayer?

3. Oder gefällt es euch, so wollen wir nehmen das Silber und Gold, das wir finden im Schatz der Stadt, und Geschencke schicken dem Hauptmann Mayer, ob er vielleicht abziehen möchte von unsrer Stadt.

4. Aber das Volck rief einmüthig und sprach: Was haben wir für Gemeinschafft mit Friedrich, dem König von Preusen? und was dürfen wir uns für seine Macht, oder für den Dräuen und Schelten eines seiner Knechte fürchten?

5. Sind die Fäuste unsrer Edelen schon in seinen Händen, daß wir seinen Leuten Brodt und Geschenke geben sollen?

6. Sollen wir sie einnehmen in unsre Stadt, daß sie uns thun, wie sie gethan haben den Einwohnern im Lande Sachsen, unsern Nachbarn, die auch seine Freunde waren.

7. Denn wir wissen, daß er ihre Kriegsheere gefangen und ihre Städte eingenommen, und ihre junge Mannschaft weggeführet hat, und hat entwaffnet die Leibwacht des Königes, die da heisen die Schweizer, von einem Land, das sie nie gesehen haben.

8. Und einige aus seinen Kriegsleuten haben verunreiniget die Tempel, und geschändet den Namen des HErrn.

9. Dazu haben sie gelegen bey den Weibern der Männer, die sie bewirtheten, und geschlafen bey den Töchtern des Landes, die da frech sind, und gehen mit aufgerichteten Angesichten, treten einher und schwänzen.

10. So würden sie uns denn auch thun, und uns rauben unsre Jünglinge, und schänden unsre Weiber und Töchter, und nehmen von unserm Gut, was ihnen wohlgefällt.

11. Viel lieber wollen wir treu bleiben unserm Kayser, zu thun, was er verlanget, und halten an Maria Theresia, Königin von Hungarien und Böheimb.

12. Da das die Aeltesten hörten, sandten sie eilig hin zum Hauptmann Mayer, und liesen ihm sagen:

13. Wir haben nichts zu schaffen mit deinem König, Friedrich, und haben keinen Krieg mit ihm. Noch wollen wir treten zu ihm und Theil nehmen an seinen Anschlägen wider Maria Theresia, die Königin.

14. Und so ziehe du nun aus von diesem Ort, du und deine Männer, denn ihr werdet nicht hie herein kommen, durch die Thore dieser Stadt, so wahr der HErr lebet.

15. Und wo ihr nicht ablassen werdet von dieser Stadt, so werden auf euch stosen die Kriegsleute, die bey uns sind, samt den Rußigen und Flecklesbuben, und euch wegtreiben von dem Ort, und jagen, bis man kommt gen Bayreuth.

16. Da dieß der Hauptmann Mayer hörte, entbrannte er in sehnem Zorn, und sprach:

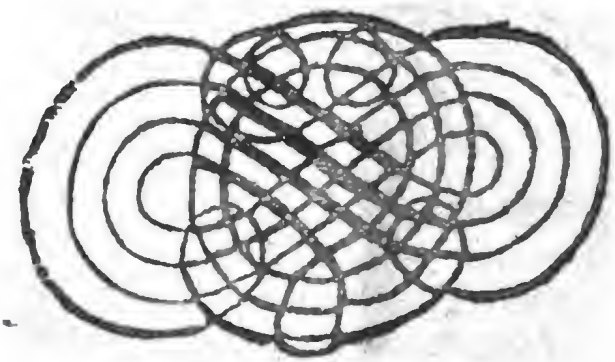
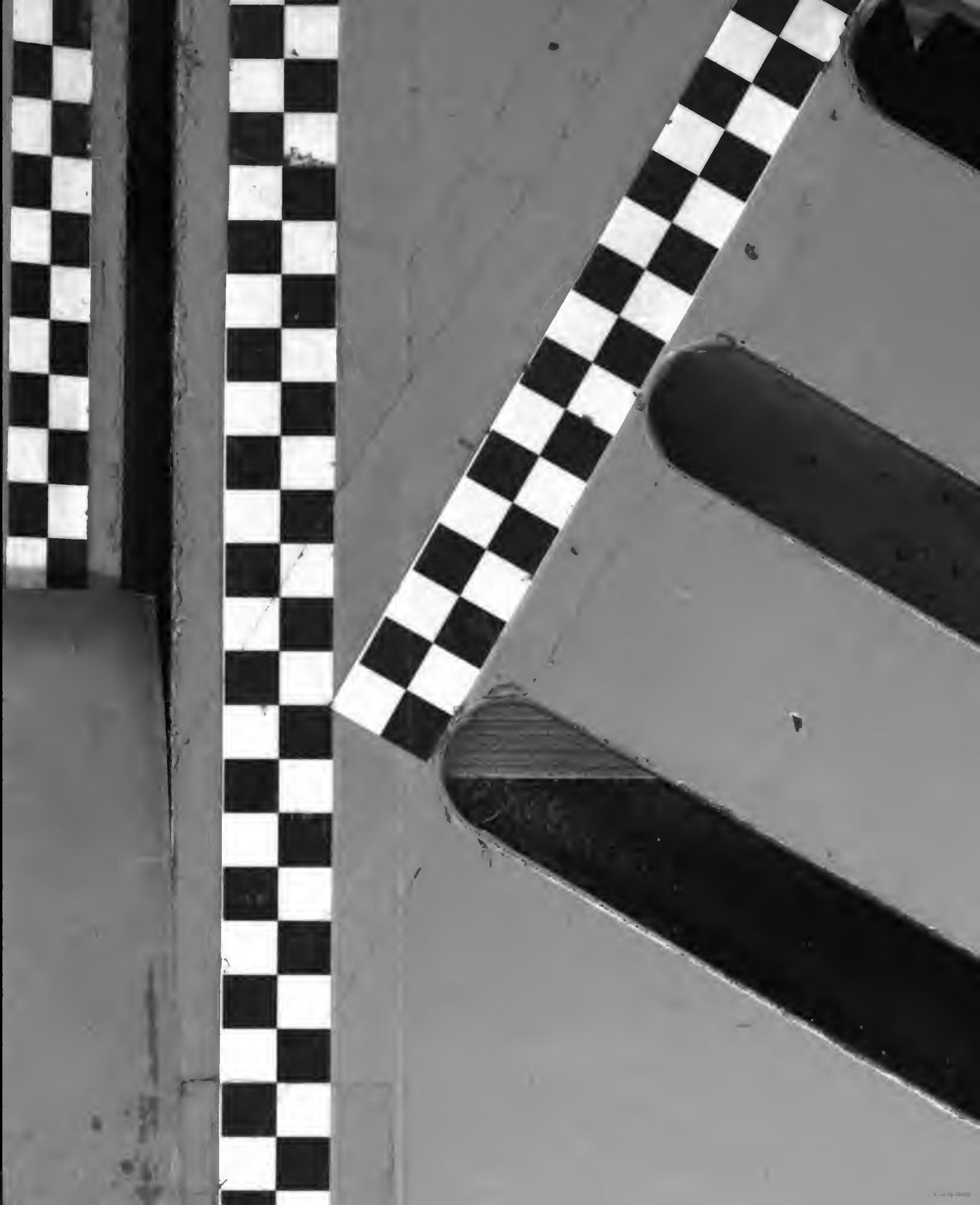
17. GOtt thue dieß und noch mehr den Feinden Friedrichs, meines Herrn, wo ich nicht abbreche ihre Mauren und zerstöhre ihre Vorstädte, und verbrenne sie mit Feuer.

18. Und er nahm weg von der Straße den Hauptmann von Haller, desgleichen auch den Pfleger von der Kirche zum heiligen Creutz, gleiches Nahmens, und behielt sie als Geiseln, und führte sie mit sich.

19. Und da er sahe, daß er nichts ausrichten konnte wider die Stadt, zog er ab, und härmte sich sehr, daß sein Anschlag und Zug vergeblich war.

20. Aber Friedrich, der König in Preusen, machte sich durch diesen Kriegszug viel Feinde, und die Zahl seiner Widersacher wurde sehr groß.

**Ende der ersten Abtheilung des Buches Mayer.**



...d by Googl